

SO, 25. Juni 2023 | 19 Uhr

Helmut List Halle

DON QUIXOTE



Francisco de la Torre (1460–1507)

Variationen über „La Spagna“

Alta

Diego Ortiz (1510–1570)

Recercada Quarta sobre la Spagna

Guglielmo Ebreo da Pesaro (1420–1484)

La bassa Castiglia

An einem Orte der Mancha ...

Antonio de Cabezón (1510–1566)

Diferencias sobre Il canto del caballero

Das Erste, was er vornahm ...

Anonymus (MS Bologna Q 16, ca. 1487)

Reyna mui noble

Diego Ortiz

Quinta pars

Vierzehn Tage blieb Don Quixote ganz ruhig zu Hause ...

Anonymus (Spanien um 1600)

Folia

Indem sie so ritten ...

Michael Praetorius (1571–1621)

Pavane de Spaigne

Anonymus (Spanien um 1600)

Spagnoletto

Sancho Pansa eilte im raschesten Trott ...

Fabritio Caroso (1526–1600)

Canario

Don Quixote wollte kein Frühstück zu sich nehmen ...

Diego Ortiz

Recercada Segunda

Giuliano Tiburtino (1510–1569)

Fantasia sopra UtReMiFaSoLa

**Don Quixote war derweilen im Gespräch mit der
Herrin des Wagens**

Jacob van Eyck (1590–1657)

Boffons

Eben verließen wir den mutigen Biskayer

Vincenzo Ruffo (1508–1587)

La gamba in basso e soprano

Es schwand ihnen das Tageslicht

Vincenzo Ruffo (1508–1587)

La Piva

So beschloss der Ziegenhirte sein Lied

Jacob van Eyck (1590–1657)

Lus de mi alma

Anonymus (MS Henry VIII, ca. 1520)

The base of Spayne

Birgit Minichmayr, Lesung

The Unicorn Ensemble:

Thomas Wimmer, Viola da gamba

Jakob Rattinger, Viola da gamba

Pierre Pitzl, Barockgitarre

Tobias Steinberger, Perkussion

Leitung: **Michael Posch**, Blockflöte

Die gelesenen Texte stammen aus „Miguel de Cervantes Saavedra (1547–1616), Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha“, übersetzt von Ludwig Braunfels (1885), eingerichtet von Thomas Höft.

Patronanz:



Ö1 CLUB

Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten ohne Pause

Radiübertragung: Dienstag, 4. Juli 2023, 14.05 Uhr, Ö1

DON QUIXOTE

Eigentlich ist Don Quixote ein Held. Er glaubt, die Welt retten zu können. Er glaubt, dass Freigebigkeit und Ehrlichkeit etwas bedeuten. Er glaubt, dass er ein edler Ritter ist. Und natürlich ist alles verkehrt. Don Quixote ist kein Ritter, sondern er ist wahnsinnig. Er hat einfach zu viele Rittergeschichten gelesen, und die sind ihm zu Kopfe gestiegen. Er glaubt an die Literatur. Und solange er verrückt ist, ist er glücklich. Denn er gibt sich und der Welt eine Chance. Erst wenn er geheilt ist, stirbt er. Und genau das macht ihn – wenn nicht zum größten Helden, so doch zum größten Anti-Helden der Weltliteratur –, der uns das Träumen lehrt. Birgit Minichmayr liest heute die bekanntesten Geschichten aus dem ersten Buch des Cervantes, und das Unicorn Ensemble spielt dazu Musik der Spätrenaissance aus Spanien und auch darüber hinaus. Ortiz und Cabezón heißen die Meister, denen man die Iberische Halbinsel geradezu anhört.

Ad notam

Der „Don Quixote“ von Miguel de Cervantes ist eine der ganz großen Figuren der Weltliteratur. Generationen von Lesern lieben ganz zu Recht den „Ritter von der traurigen Gestalt“, der auf besonders eigenwillige Weise versucht, sein Glück zu machen: indem er die Ritterromane seiner Zeit ernst nimmt, sich aus Altmetall und Pappe eine Rüstung bastelt und beschließt, sich als fahrender Kämpfer für die Gerechtigkeit auf den Weg zu machen.

Auf seiner Schindmähre Rosinante, den Bauern Sancho als Schildknappen an seiner Seite, will er die Prinzessin Dulcinea de Toboso für sich gewinnen, in Wirklichkeit die Tochter des Kneipenwirtes aus dem Nachbarort, in die er sich verguckt hat. Dabei erweist er sich als wahrer Anarchist, denn die Wirklichkeit, auf die der ehrliche Rittersmann trifft, hat mit Romanen gar keine Ähnlichkeit. Er bekämpft Windmühlen als Riesen und erobert Rasierschüsseln als Zauberkelme, vor allem aber glaubt er an die Tugend und die Ehrlichkeit, was immer wieder fatal ausgeht. Weil er alles wörtlich nimmt, alles glaubt, was man ihm sagt, richtet er verheerenden Schaden an. Und wird immer wieder schrecklich verprügelt. Aber er gibt nicht auf. Für Quixote und Sancho Pansa ist jedes Missgeschick nur weiterer Ansporn, sich noch ritterlicher zu verhalten.

Miguel de Cervantes, der sich die beiden Glücksritter ausgedacht hat, war selbst eine irritierende Erscheinung. Im Jahr 1547 in Alcalá geboren, war er einer der Söhne einer verarmten Adelsfamilie. Ehrgeizig und abenteuerlustig, sicher aber auch verzweifelt und heimatlos, studierte er in Salamanca Theologie und kam schon sehr früh mit den Gesetzen und der Obrigkeit in Konflikt, was durchaus auch an seinem skrupellosen Wesen gelegen haben mag. Schnell muss er sein Vaterland verlassen. Als er sich nach Italien durchgeschlagen hat, wo er unter anderem als Kammerdiener arbeitet, heuert er schließlich auf einem Schiff der spanischen Marine in Genua an, das

ihn direkt in eine der fürchterlichsten Seeschlachten der Geschichte bringt: 1571 bei Lepanto schlägt Juan de Austria eine riesige türkische Flotte vernichtend. Cervantes wird angeschossen, seine linke Hand bleibt sogar dauerhaft gelähmt.

Unbill hindert ihn jedoch nicht, weiter bei der Marine zu bleiben. So wird er schließlich 1575 von algerischen Piraten gefangengenommen und als Sklave verkauft. Fünf Jahre verbringt er unter unwürdigsten Bedingungen in Algier, dreimal versucht er vergeblich zu fliehen und wird schließlich freigekauft. Komplet bankrott versucht Cervantes, über das Aufschreiben seiner Abenteuer Geld zu verdienen. Vorerst retten jedoch kann ihn nur die Ehe mit der Tochter eines wohlhabenden Bauern. Da er diese ständig betrügt, entwickelt sich die Ehe, gelinde gesagt, problematisch. Als sich Cervantes schließlich als Steuereintreiber verdingt und in die eigene Tasche wirtschaftet, wird er verhaftet und eingekerkert, in Sevilla, einem der reichsten Zentren Spaniens, das inzwischen im geplünderten Gold der „Neuen Welt“ schwimmt. In der Haft beginnt er mit den Arbeiten zum „Don Quixote“, dessen erster Teil 1605 erscheint.

Der Roman wird sofort nach Erscheinen ein Verkaufsschlager. Cervantes kann seine Schulden bezahlen und endlich einmal sorgenfrei leben. Allerdings versuchen andere Autoren, am Ruhm des „Don Quixote“ zu partizipieren. Unautorisierte Fortsetzungen erscheinen, so dass Cervantes sich entschließt – auch das Geld wird wieder knapp – einen offiziellen zweiten Teil zu schreiben. Dieser erscheint 1615, kann den Dichter aber nicht mehr retten. Völlig verarmt stirbt Cervantes 1616 in Madrid.

Cervantes entwirft in seinen Geschichten um die beiden Glücksritter ein atemberaubendes Panorama von Formen und Stilen. Er flicht Gedichte, Novellen und Lieder in seinen Roman ein, und tatsächlich hat es ihm die Musik besonders angetan. Einige der Stücke, die im „Don Quixote“ vorkommen, hat Cervantes sogar selbst in Noten gesetzt. Herausgekommen ist ein wahres Wunderwerk: ein musikalischer Roman, der mit Klängen und Canzonen erzählt wird.

Dabei offenbart sich der Roman als unglaubliches Kaleidoskop der Ideen, der einen zweiten und dritten Blick verdient. Oder wussten Sie, dass Cervantes so tut, als rekonstruiere er die Geschichte des Don Quixote aus den Aufzeichnungen eines muslimischen Konvertiten namens Sidi Hamét? Hier wird klar, wie deutlich der Autor Position bezieht in einer Zeit, in der man um ein Miteinander zwischen Moslems und Christen in Spanien rang. Cervantes offenbart immer wieder eine Botschaft der Toleranz – in einer Zeit und einer Welt, in der Toleranz nicht gerade üblich ist. Wie meint doch Don Quixote in einem seiner hellen Momente, in dem er seine Ideale erklärt: „Seit ich ein fahrender Ritter bin, bin ich tapfer, freigebig, gesittet, großmütig, höflich, kühn, sanft, geduldig und ertrage leicht Mühsale, Gefangenschaft oder Verzauberung. Und obschon ich erst vor kurzem mich als verrückt in einem Käfig eingesperrt sah, so hoffe ich doch durch die Kraft meines Armes, wenn der Himmel mir beisteht und das Glück mir nicht feindlich ist, mich binnen weniger Tage zum König eines Reiches erhoben zu sehen, wo ich die Dankbarkeit und Freigebigkeit zeigen kann, die meine Brust in sich fasst.“ Wenn das kein wahrer Held ist...

Schon die Zeitgenossen von Cervantes begriffen das Buch als eine ironische Anklage gegen die Verhältnisse in Spanien. Don Quixote macht sich lächerlich, indem er an den vorgeblichen Idealen der Ritterzeit festhält. Aber er erscheint als einziger Mensch in einer Wüste von gierigen, verlogenen und betrügerischen Gestalten, die jede Poesie und jedes Ideal verloren haben. Und so wird die Ritterwelt zum idealen Gegenbild einer durch und durch korrumpierten Gesellschaft.

Diese Welt fächert sich durch zahllose Zitate aus bekannten Ritterromanen. Noch wichtiger allerdings sind die Zitate aus den Ritterromanzen. Seit dem Mittelalter haben sich in Spanien – wie auch im übrigen Europa – zahllose Balladen entwickelt, die von reisenden Erzählern vorgetragen wurden. Diese Troubadours oder Minnesänger waren das Gedächtnis des Ritterzeitalters, und ihre Balladen wurden natürlich gesungen rezitiert. Hier liegt der Hauptfundus der

Melodien des Romans. Denn als sich der Buchdruck durchzusetzen beginnt, werden die berühmtesten Romanzen auf losen Blättern gedruckt und zur Massenware. Cervantes selbst muss zahllose gekannt haben, denn in fast jedem Kapitel kommen sie vor. Don Quixote zitiert sie, er singt sie, er hört sie. Fast alle entstammen einem weit verbreiteten Repertoire, sodass die damaligen Leser sicherlich die Melodien im Ohr gehabt haben. Einige dichtete Cervantes auch neu. Und natürlich sind die Tänze und Festmusiken, die Cervantes erwähnt, ebenfalls bekannte Melodien. Das Unicorn Ensemble hat sich genau daran orientiert und weitet dann auch noch unseren Blick in die Musikwelt eines Michael Praetorius und eines Jacob van Eyck, die ihrerseits in ihren reichen Werken spanische Vorbilder zitieren.

Thomas Höft



Die Interpret:innen

Birgit Minichmayr, Lesung

Von den ersten Schauspiel-Engagements am Burgtheater zog es die geborene Linzerin über Berlin, München und Hamburg wieder zurück nach Wien. Großer Beliebtheit erfreute sich die mit dem Nestroy-Theaterpreis ausgezeichnete Schauspielerin auch in ihrer Rolle als Buhlschaft im „Jedermann“ der Salzburger Festspiele. Mit Campino, dem Sänger der deutschen Band „Die Toten Hosen“, schrieb sie bereits mehrere Liedtexte.



The Unicorn Ensemble

Vom Mittelalter bis zur frühen Renaissance erstreckt sich die wundersame Klangwelt dieses 1991 gegründeten Ensembles. Im Kern besteht es aus fünf hochkarätigen Spezialisten aus Österreich, Italien und Deutschland, die ihr profundes Wissen über längst vergessene Spielweisen und Musiktraditionen mit unbändiger Spielfreude und höchster Improvisationskunst ins Leben holen.



3sat . Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

SO KLINGT DER SOMMER

Der 3satFestspielsommer
von Juni bis September
im TV und in der 3satMediathek



3sat macht den Kopf an.

Michael Posch, Blockflöte & Leitung

Der Kärntner, ausgebildet in Wien und Trossingen, gehört zur ersten Riege österreichischer Blockflötisten. Mit vielfältigen Ensembles, darunter dem *Concentus Musicus*, bespielt er besonders das barocke Hauptfeld der Blockflötenliteratur, hat sich aber auch um die Moderne verdient gemacht. Tourneen und Gastspiele führen ihn um die halbe Welt.



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

Aviso

DO, 13. Juli | 19 Uhr

Minoritensaal

VIVAT FELIX HERCULES

Josquin Desprez: aus „Missa Hercules dux Ferrariae“ u. a.
Cipriano de Rore: aus „Missa Vivat felix Hercules“ u. a.

Ensemble Cinquecento

Viele Herrscher wählten sich Herkules, den Kraftprotz mit der Keule, zum antiken Idol. In der Familie der d'Este, die jahrhundertlang über Ferrara und Modena herrschte, war der Vorname „Ercole“ Programm. Dieser Umstand inspirierte den großen Josquin Desprez 1503 zu einer seiner schönsten Messen: „Missa Hercules dux Ferrariae“. 50 Jahre später griff Cipriano de Rore die Idee auf und schuf für einen jüngeren Ercole d'Este in Ferrara seine „Missa Vivat felix Hercules“. Die Wiener Meistersinger von Cinquecento hüllen beide Herkules-Messen in den reinen Klang der Renaissance.





**TIERWELT
HERBERSTEIN**



TIPP:

Tickets und
Gutscheine
online
erhältlich!

Täglich geöffnet bis
05. November 2023
inklusive STEIERMARK SCHAU

TIERWELT HERBERSTEIN

Buchberg 50 | 8223 Stubenberg am See
www.tierwelt-herberstein.at

Museen erleben!



Pieter Bruegel der Jüngere (1564-1638): Flämische Kirrnes. (Detail).
Alte Galerie, Schloss Eggenberg, Foto: Uv/J.N. Lackner

Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 € (statt 27 €)

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt* in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

* ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.



city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz

T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at

www.steirisches-volksliedwerk.at



K&O
KASTNER & ÖHLER

INSPIRIERT
SEIT 1873

Sale

WWW.KASTNER-OEHLER.AT